Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

76 (1.4.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 76 — Freitag, den 1. April 1932 — 103. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der Reichsinnenminister hat erklärt, daß die geplante nationalsozialistische Zeitungspropaganda eine versuchte Umgehung der Flugblattbestimmungen darstellt.

*

Der Aeltestenrat des Reichstages ist für Montag, den 11. April, also unmittelbar nach der Wahl des Reichspräsidenten, einberufen worden.

*

Der Reichsrat empfing den neuen spanischen Botschafter und den neuen mexikanischen Gesandten zur Entgegennahme ihres Beglaubigungsschreibens.

*

Hapag und Norddeutscher Lloyd haben die Fahrpreise zwischen Europa und Nordamerika um 10—20 Prozent ermäßigt.

*

Auf das städtische Steueramt in Dresden wurde ein Raubüberfall verübt.

*

Zwischen Frankreich und Polen werden gegenwärtig Verhandlungen über Ansiedlung polnischer Emigranten in französischen Kolonien geführt.

*

Rumänien hat nun sein Schweigen gegenüber dem Donauplan Tardieus gebrochen. Finanzminister Argetoianu erklärte, zunächst müßten sich die Getreide einführenden Länder einigen, bevor die Ausfuhrländer Stellung nehmen könnten.

*

Der Leiter der Auslandsabteilung der Bergmann Elektrizitätswerke, Direktor Hassel, und der Bankkommissär Arnheim sind wegen Vergehens gegen die Devisenverordnungen von der Berliner Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

*

Im böhmischen Bergarbeiterstreik ist die Lage unverändert gespannt. Auch Donnerstag kam es mehrfach zu blutigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Gendarmerie, wobei es auf beiden Seiten Verletzte gab.

*

Die französischen Kammerneuwahlen finden am 1. und 8. Mai statt.

Nochmalige Eidesleistung Hindenburgs?

Berlin, 31. März. Da an der Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg kein Zweifel besteht, wird im Reichsministerium des Innern zur Zeit geprüft, ob nach der endgültigen Wahl eine nochmalige Vereidigung des Reichspräsidenten erforderlich ist. In maßgebenden Kreisen meint man, daß eine erneute Eidesleistung nach Art. 42 der Verfassung unnötig sei. Sollte man jedoch zu der Auffassung kommen, daß nach Ablauf der Amtsdauer Hindenburgs am 5. Mai förmlich eine neue Uebernahme des Amts geschehen muß, so wäre für diesen Fall mit einer Einberufung des Reichstags zu rechnen, da nach der Verfassung die Eidesleistung vor dem Reichstag zu geschehen hat. Uebrigens dürfte der Reichstag zu jener Zeit ohnehin versammelt sein.

Der Reichsinnenminister zur Zeitungspropaganda der Nationalsozialisten

Berlin, 31. März. Der **Reichsminister des Innern** hat auf **die Beschwerde der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Angelegenheit der Verteilung nationalsozialistischer Zeitungen in vervielfachter Auflage** folgende telegraphische Antwort gegeben und sie den **Landesregierungen** mit der Bitte um entsprechende Veranlassung mitgeteilt:

Von der NSDAP. in die Wege geleitete Verbreitung von Propagandanummern der nationalsozialistischen Presse in inhaltlich beschränktem Umfange, aber in verdreifachter bis verzehnfachter Auflage **ist versuchte Umgehung der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 und 17. März 1932, da solche Nummern als Flugblätter anzusehen sind.** Flugblatt ist ein durch Schrift oder Druck oder dergleichen vervielfältigtes Zeugnis, das geeignet und bestimmt ist, leicht und weit verbreitet zu werden. Dazu gehört geringer Umfang, Unentgeltlichkeit oder geringer Preis, große Auflage und die sich aus der Gestaltung des Blattes ergebende Eigenschaft, daß es als Flugblatt gedacht und bestimmt ist. Auch einzelne Nummern einer periodischen Druckschrift können Flugblätter sein, wenn sie nach Art eines solchen z. B. als Propagandanummer hergestellt und verbreitet werden, insbesondere, wenn sie von vornherein in Art eines Flugblattes zur selbständigen Weiterverbreitung bestimmt und eingerichtet sind. Dies entspricht höchstrichterlicher Rechtsprechung, vergl. Bayerisches Oberstes Landesgericht vom 1. Juli 1926 in Bayerische Verwaltungsblätter 1926 Seite 413. Vorgehen gegen derartige Umgehungsversuche ist daher nicht zu beanstanden.

Die Londoner Donaukonferenz Mitte nächster Woche

T.U. London, 31. März. Das Foreign Office teilt amtlich mit, daß die Zusammenkunft der Vertreter der vier an der Donaukonferenz interessierten Großmächte Mitte nächster Woche stattfinden werde, und zwar entweder am Mittwoch oder am Donnerstag. Der französische und der italienische Botschafter, die am Donnerstag im Außenministerium vorsprachen, haben das Einverständnis ihrer Regierungen bereits übermittelt.

Wie zu dieser Londoner Meldung in Berlin verlautet, hat auch die Reichsregierung dem genannten Zeitpunkt zugestimmt.

*

Tardieus Reise nach London

Paris, 31. März. Nach einer Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord Tyrell hat Ministerpräsident Tardieu sein Reiseprogramm für London leicht abgeändert. Er wird zusammen mit dem Finanzminister Flandin am Sonntag vormittag schon einige Stunden früher abreisen und am Sonntag nachmittag um 5 Uhr eine erste Aussprache mit dem englischen Ministerpräsidenten Macdonald haben. Das Programm für Montag ist nicht geändert worden. Um 11 Uhr vormittags erste Aussprache zwischen den Ministern, dann Frühstück bei Macdonald, nachmittags wird weiter verhandelt und abends ist ein Essen beim englischen Luftfahrtminister. Von englischer Seite werden neben Macdonald und dem Außenminister Sir John Simon auch der Schatzkanzler Chamberlain und der Handelsminister Runciman an den Verhandlungen teilnehmen.

Sachverständige begleiten Tardieu nach London

Paris, 31. März. Nach dem „Petit Parisien" werden Tardieu und Flandin von **mehreren Sachverständigen** auf ihrer Reise nach London begleitet werden.

*

Pariser Pressestimmen zur Londonreise Tardieus

Paris, 31. März. In Paris ist man sich klar darüber, daß der diplomatische Erfolg Tardieus nicht nur in Deutschland und Italien verstimmt hat, sondern auch in England eine eher kühle Aufnahme findet. Die Franzosen behaupten zwar weiterhin, die englisch-französische Aussprache, namentlich über die Donaufrage, sei die natürlichste Angelegenheit der Welt, doch lassen die Pressebetrachtungen durchblicken, daß man für die französischen Delegierten in London mit großen Schwierigkeiten rechnet. In der **„Ere Nouvelle"** schreibt Herriot, die französisch-englische Entente sei zwar die Voraussetzung für den europäischen Wiederaufbau, man müsse aber vor Improvisationen warnen, vor allem vor einer Rückkehr zur alten Politik der Alliancen, die Briand gerade habe ausschalten wollen. Er hätte es lieber gesehen, wenn man die Donaustaaten sich zunächst untereinander hätte beraten lassen. **„Populaire"** spricht **ironisch von dem „Sieg" Tardieus.** Tardieu habe der englischen Regierung seinen Beschluß aufgezwungen. Aber Frankreich habe eine schlechte Presse in England wie in Deutschland. Tardieu wolle nicht zugeben, daß er eine Dummheit begangen habe. Er ziehe es vor, seinen ganzen Plan aufzugeben, als ihn für Deutschland und Italien annehmbar zu machen. Auch das Gewerkschaftsblatt **„Le Peuple"** meint, Tardieu werde scheitern, weil er bei England nichts durchsetzen werde.

*

„Morningpost" kritisiert Tardieus Plan

London, 31. März. „Morningpost", die im allgemeinen viel Verständnis für die politischen Bestrebungen Frankreichs zeigt, erörtert in einem Leitartikel die Donaufrage in einer Weise, die auf eine entschiedene Ablehnung des französischen Donauplanes hinauskommt. Das Blatt weist darauf hin, daß **der Donaumarkt für Deutschland und Italien mehr Interesse habe, als für England und Frankreich.** Ferner hebt „Morningpost" hervor, daß **die wirtschaftlichen Interessen der Donaumächte sich nicht mit ihren politischen Beziehungen deckten,** und daß einige von ihnen wahrscheinlich Vorteil hätten, auf individuellen Vereinbarungen mit Ländern, die nicht der Donaugruppe angehören, als auf einer Föderation der Donaustaaten.

*

Umfassende Vorbereitungen Tardieus für London.

T.U. Paris, 31. März. Wie in politischen Kreisen erklärt wird, dürfte in London mindestens ebenso viel von der Kriegsschulden- und Tributfrage wie vom wirtschaftlichen Donaubund die Rede sein. Wie ernst die Besprechungen hier genommen werden, ergibt sich schon daraus, daß der Ministerpräsident und Außenminister Tardieu sich nicht nur von seinem Finanzminister Flandin, sondern auch von einer ganzen Reihe technischer Mitarbeiter und hervorragender Finanzsachverständiger begleiten läßt. Während Tardieu am Dienstag früh wieder in Paris eintrifft, dürften Flandin und die Finanzsachverständigen die ganze Woche über in London bleiben, um die eingeleiteten Verhandlungen fortzusetzen. Die Arbeitsteilung zwischen den beiden französischen Ministern ist so gedacht, daß Tardieu in erster Linie die Besprechungen über das Donauproblem und die Abrüstungsfrage übernimmt, während Flandin die Einzelheiten für die Lausanner Tributkonferenz bespricht und vorbereitet. Schließlich soll Flandin auch an der Viererkonferenz teilnehmen.

Die Londoner Vorkonferenz über die Donau-Probleme

Mitte nächster Woche soll die Londoner Vorkonferenz über die Donau-Probleme beginnen. Deutschland wird auf dieser Vorkonferenz durch Staatssekretär von Bülow, England durch Sir John Simon, Frankreich durch den Finanzminister Flandin und Italien durch den Außenminister Grandi vertreten sein. Unser Bild zeigt von links nach rechts oben: der englische Außenminister Sir John Simon, Staatssekretär von Bülow; unten: Außenminister Grandi, Finanzminister Flandin.

Tardieus Donauplan vor dem Prager Auswärtigen Ausschuß

T.U. Prag, 31. März. In der Aussprache über den Bericht des Außenministers Benesch im Auswärtigen Ausschuß des Abgeordnetenhauses stimmten am Donnerstag alle Redner der Ansicht Beneschs zu, nach der sich die Tschechoslowakei ohne Zustimmung von Berlin und Rom an dem Donauplan Tardieus beteiligen könne. Der deutsche Sozialdemokrat de Witte stellte fest, daß, solange zwischen den beiden größten Nationen Europas eine Kluft bestehe, jede europäische Wirtschaftsfrage unter dem Druck dieses Gegensatzes unlösbar sein müsse. Der Sprecher des Bundes der Landwirte, Zierhut, erklärte, daß nur Deutschland imstande sei, den größten Teil der landwirtschaftlichen Ueberschüsse der fünf Donaustaaten aufzunehmen. Die tschechischen Redner behandelten die Donaufrage vornehmlich vom Gesichtspunkt der Aufrechterhaltung der uneingeschränkten Souveränität der Tschechoslowakei. Der Redner der tschechischen katholischen Volkspartei betonte, daß das künftige Mitteleuropa weder eine Zollunion noch eine Donauföderation, sondern einfach eine wirtschaftliche Zusammenarbeit sein dürfe.

Die ernste Lage der Donaustaaten

Völkerbundsrat zum 12. April einberufen.

T.U. Genf, 31. März. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat nach Rücksprache mit dem Präsidenten des Völkerbundsrates den Rat zum 12. April einberufen. Der Beschluß geht auf den Bericht des Finanzausschusses des Völkerbundes zurück, in dem auf die außerordentlich ernste Finanzlage der Donaustaaten hingewiesen wird.

Das veraltete Bündnissystem

Eine Rede Lord Tyrrels.

T.U. Paris, 31. März. Der englische Botschafter in Paris, Lord Tyrrel, hielt auf einem Festessen, das die englisch-ameritanische Presse in Paris ihm zu Ehren veranstaltete, eine Rede, in der er sich gegen das Bündnissystem aussprach und sich für eine internationale Zusammenarbeit einsetzte. Während seiner 30jährigen diplomatischen Laufbahn sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Welt heute für ein Bündnissystem zu klein sei. Nur eine allgemeine Zusammenarbeit und ein besseres Verständnis in den verschiedenen Fragen, die die einzelnen Länder beschäftigten, könne dieses veraltete System ersetzen. Der Krieg habe gezeigt, daß die Welt ein Dorf sei und daß man nicht darauf hoffen könne, aus dem Unglück seines Nachbarn Nutzen zu ziehen. Der wirtschaftliche Zusammenhang zwischen den einzelnen Staaten sei heute eine Tatsache, mit der man rechnen müsse.

Wahlrecht für die französische Frau

T.U. Berlin, 1. April. Wie die „Vossische Zeitung" aus Paris meldet, hat die Kammer am Donnerstag nachmittag mit 446 gegen 50 Stimmen einen Antrag des Wahlrechtsausschusses angenommen, der den Frauen das allgemeine Wahlrecht für die Wahlen nach 1933 zuerkennt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Um Deutschlands Ausfuhr

H.D. Nie zuvor war die handelspolitische Lage des Welthandels verworrener als in der Gegenwart. Nicht allein die Schrumpfung der Kaufkraft auf allen Absatzmärkten erschwert den internationalen Handel. Währungsverschlechterung und Devisenzwangswirtschaft in wichtigen Ländern hemmen darüber hinaus den freien Güteraustausch; zoll- und handelspolitische Abschnürungsmaßnahmen schaffen immer neue, immer höhere Wälle gegen den Zustrom fremder Erzeugnisse. Der deutsche Export hat sich den widrigen Verhältnissen gegenüber bis Ende 1931 noch leidlich behaupten können. Ein spürbarer Rückgang war jedoch auf die Dauer nicht zu vermeiden; er wird sich — die Ergebnisse der letzten beiden Monate lassen es vermuten — wahrscheinlich noch fortsetzen. Deutschland aber ist auf Ausfuhr angewiesen; sie ist als Absatzventil für unsre Industrie wie als Devisenquelle gleichermaßen unentbehrlich. Um seinen Export wird Deutschland in Zukunft also noch härter zu ringen haben als bisher.

*

Unterzieht man in diesem Zusammenhange Stärke und Richtung des deutschen Exports einer näheren Betrachtung, so zeigt sich vor allem eine Tatsache von grundlegender Bedeutung und größter handelspolitischer Tragweite: der Schwerpunkt des deutschen Exports liegt unbestritten in Europa. Im Jahre 1930 nahm Europa 78 Prozent der deutschen Ausfuhr auf, im Jahre 1931 sogar 81 Prozent. In absoluten Ziffern: von 9,6 Milliarden RM., dem Gesamtwert des deutschen Exports 1931, entfielen 7,8 Milliarden auf die Ausfuhr nach europäischen Ländern. Europa ist auch der einzige Erdteil, bei dem unser Außenhandel mit einer aktiven Bilanz, also mit einem Ausfuhrüberschuß, abschließt. Von allen übrigen Erdteilen hingegen beziehen wir mehr Waren, als wir dorthin absetzen können. Man kann das auch so ausdrücken: die überseeischen Gebiete liefern uns vor allem Rohstoffe für unsere gewerbliche Arbeit; die europäischen Länder hingegen sind die wichtigsten Käufer unserer industriellen Fertigerzeugnisse. Im Jahre 1931 betrug der Ausfuhrüberschuß Deutschlands im Handelsverkehr mit den europäischen Staaten 4,0 Milliarden RM.; der Einfuhrüberschuß von Übersee hingegen 1,1 Milliarden RM. Gewiß, die überseeischen Gebiete sind nicht lediglich unsere Lieferanten, auch sie stehen mit uns im Austauschverkehr und beziehen deutsche Waren aller Art; erinnert sei nur an die Vereinigten Staaten, an Teile Asiens und die großen südamerikanischen Länder. An Bedeutung stehen sie hinter dem europäischen Markt — wie gesagt — weit zurück.

*

Die **besten Kunden Deutschlands** sind die unmittelbar benachbarten Länder und die europäischen Großstaaten, so insbesondere Großbritannien, die Niederlande, Frankreich, Rußland und die Schweiz. Die Holländer beispielsweise kaufen genau so viel bei uns als ganz Nord-, Mittel- und Südamerika zusammen. Und was den jetzt im Vordergrund des handelspolitischen Interesses stehenden südosteuropäischen Raum betrifft, so haben Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien im Jahre 1931 zusammen nahezu für 1 Milliarde RM. Waren von uns bezogen. Diese wenigen Daten mögen genügen, um das überragende Interesse Deutschlands an den europäischen Absatzmärkten ins hellste Licht zu rücken. Die Zukunft des europäischen Exports also hängt in erster Reihe von der Kaufkraft der europäischen Völker und dem Kurs ihrer Handelspolitik ab. Diesen Kurs in unserem Sinne durch geeignete handelspolitische Maßnahmen zu beeinflussen, wird eine Hauptaufgabe der deutschen Außen- und Handelspolitik in einer Zeit bilden müssen, in der der Kampf um die Absatzmärkte der Welt das deutsche Wirtschaftsschicksal mit entscheidet.

Empfänge beim Reichspräsidenten

Berlin, 31. März. Reichspräsident von Hindenburg empfing den neuernannten **spanischen Botschafter** Luis Araquistainy Quevedo zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter, der in Deutschland studiert hat und sich der deutschen Sprache bediente, erklärte in seiner Ansprache, daß das neue Spanien ganz besondere Gründe zur Freundschaft und Erkenntlichkeit gegenüber Deutschland besitze. Deutschland bilde einen Eckstein der europäischen Kultur, deren Erhaltung unter aufrichtiger Mitwirkung an der Organisation eines gesicherten und gerechten Friedens das Ziel der spanischen Außenpolitik sei. Reichspräsident von **Hindenburg** erwähnte in seiner Erwiderung, Deutschland habe die Gesinnung der Gerechtigkeit und der Achtung, die ihm Spanien in der schweren Zeit des Weltkrieges und der Nachkriegszeit entgegengebracht habe, stets dankbar empfunden. Er hoffe zuversichtlich, daß im Geist der gegenseitigen Achtung und Freundschaft das deutsche und spanische Volk dem gemeinsamen Ziele der Gestaltung einer glücklichen Zukunft Europas zustreben werden.

Der Herr Reichspräsident empfing am Donnerstag den neuernannten **Gesandten der Vereinigten Staaten von Mexiko**, Octavio Mendoza Gonzales, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Wahlbündnis in Preußen

Berlin, 31. März. Die **Deutsche Volkspartei**, die ihre Landesliste für die preußische Landtagswahl erst in einigen Tagen bekanntgeben wird, hat ein **Wahlbündnis für die Preußenwahlen mit der Volksrechtspartei** für Aufwertung abgeschlossen. Den bisherigen Vertretern der Volksrechtspartei im preußischen Landtag, Abg. Pohl und Graf von Posadowsky-Wehner, wurden aussichtsreiche Plätze auf der Landesliste der Deutschen Volkspartei reserviert. Die Volksrechtspartei brachte bei den letzten Preußenwahlen rund 250 000 Stimmen auf, von denen damals 150 000 Reststimmen nicht verwertet werden konnten. Die Wahlbündnisverhandlungen zwischen **Wirtschaftspartei** und **Landvolk** für die Preußenwahlen sind noch nicht abgeschlossen.

Wahlbündnisse der Mittelparteien in Bayern

München, 31. März. Wie das Nachrichtenbüro des V.d.Z. meldet, hat die **Wirtschaftspartei** jetzt für die bayerischen Landtagswahlen ein **Wahlbündnis mit der Deutschen Volkspartei** abgeschlossen. Beide Parteien werden für die bayerischen Landtagswahlen gemeinsam Listen aufstellen. Man nimmt an, daß sie zur Erweiterung dieses Wahlbündnisses die Verhandlungen mit der Staatspartei und dem Christlich-Sozialen Volksdienst fortführen.

Brünings Wahlreise

Berlin, 31. März. Reichskanzler Dr. Brüning wird die auf nächste Woche angesetzte Wahlreise für die Reichspräsidentenwahl nicht nur planmäßig durchführen, sondern an einem Tag noch erweitern. Nachdem er Montag in **Karlsruhe** und Dienstag in **Stuttgart** gesprochen hat, wird er am Mittwoch außer in **Erfurt** auch noch in **Weimar** reden. Der weitere Teil des Programms mit Reden in Hamburg, Stettin und Königsberg bleibt unverändert.

Acht Reichsdeutsche im Memelgebiet verhaftet

T.U. **Kowno**, 31. März. Im Memelgebiet sind acht Reichsdeutsche verhaftet worden, die sich aufgrund eines Grenzpassierscheines dort in den Ostertagen aufgehalten hatten. Zu ihrer Verhaftung wird von der Direktion der litauischen Kriminalpolizei in Kowno folgendes mitgeteilt: Kurz vor den Osterfeiertagen sind acht junge Leute aus Deutschland mit Grenzpassierscheinen nach dem Memelgebiet gekommen und haben sich dort vier bis fünf Tage lang ohne sich bei den Ortsbehörden anzumelden, aufgehalten, was im Widerspruch zu den Bestimmungen steht. Außerdem haben einige von ihnen, die aufgrund der Bestimmungen für den Kleinen Grenzverkehr gezogene 10-Kilometer-Zone überschritten. Erst bei ihrer Rückkehr wurden diese Ueberschreitungen der Bestimmungen festgestellt. Die Grenzpolizei verhaftete die jungen Leute und übergab sie nach Verhör den örtlichen Amtsrichtern, sodaß jetzt die Behörden der Zentralregierung mit ihnen nichts mehr zu tun haben.

Wie eine Kownoer Zeitung meldet, hat das Bürgerschutzdepartement eine Verordnung erlassen, wonach eine verschärfte Kontrolle an den Grenzübergängen im Memelgebiet durchgeführt werden soll.

Ein lettländischer evangelischer Erzbischof

Schmälerung der Rechte des deutschen Bischofs.

T.U. **Riga**, 1. April. Die seit Mittwoch in Riga tagende evangelisch-lutherische Synode Lettlands hat mit 347 gegen 25 Stimmen bei Stimmenthaltung der deutschen Vertreter am Donnerstag beschlossen, das Amt eines lettländischen evangelisch-lutherischen Erzbischofs zu schaffen. Bezeichnenderweise wird diese Verfassungsänderung damit begründet, daß das Prestige des lettischen Volkes eine Schmälerung der Amtsbefugnisse des Bischofs der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinden Lettlands verlange. Bisher war der Bischof der deutschen Gemeinden Lettlands (Bischof Poelhau) im wesentlichen dem lettischen Bischof gleichgestellt. Durch die Wahl des Erbischofs soll jetzt der deutsche Bischof im Rang herabgesetzt werden, da er dem Erzbischof unterstellt wird und außerdem voraussichtlich noch weitere vier Bischöfe für die einzelnen Landesteile Lettlands gewählt werden sollen. Zum Erzbischof wurde der lettische Pastor Grünberg gewählt, der bereits nach dem in Zusammenhang mit der Domenteignung erfolgten Rücktritt des früheren lettischen Bischofs Irbe stellvertretend das Amt eines lettischen Bischofs verwaltete. Grünberg galt bisher als Anhänger einer national-gemäßigten Richtung, so daß noch Hoffnung besteht, daß die radikal-demagogischen Elemente innerhalb der Synode, die durch den Erfolg der Domenteignung ermutigt worden sind, weitere Eingriffe in deutschen Kirchenbesitz und die kirchliche Selbstverwaltung vornehmen wollen, also einstweilen gezügelt werden.

Zurückweisung eines polnischen Uebergriffes

In einer Verordnung des polnischen Finanzministeriums hat die **polnische Regierung Maßnahmen gegen den Danziger Veredelungsverkehr getroffen**, die einer Unterbindung der Einfuhr von aus dem Danziger Veredelungsverkehr stammenden Erzeugnissen nach Polen gleichkommen. Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat den **Danziger Völkerbundskommissar** gebeten, zu bestimmen, daß die polnische Regierung diese Verfügung unverzüglich aufhebt und bis zur Entscheidung des vor dem Danziger Völkerbundskommissar schwebenden Verfahrens über den Veredelungsverkehr diesen nicht zu verhindern oder zu beschränken. Unter Abweisung einer polnischen Gegenbeschwerde **hat der Völkerbundskommissar Graf Gravina Danzig recht gegeben.**

Das ruft in der polnischen Regierungspresse einen Entrüstungssturm hervor. Die offiziöse Agentur Iskra behauptet, daß Danzig seit jeher unter dem Vorwande des passiven Veredelungsverkehrs deutsche Waren zollfrei nach Polen einschmuggele. Die polnische Regierung erleide durch diese Machenschaften einen Verlust von über 45 Millionen Zloty. Das Blatt der polnischen Regierung, „Gazeta Polska", vertritt die Ansicht, daß der Danziger Hohe Kommissar in die Zollpolitik der polnischen Republik eingegriffen habe, über die nur der polnische Finanzminister zu entscheiden habe. Ein anderes Regierungsblatt, der „Expreß Poranny", wirft Graf Gravina vor, er unterstütze den Danziger Schmuggel.

Ein 13jähriger Knabe verschwunden

Erpressungsversuch in einem hannoverschen Dorf

Berlin, 31. März. Berliner Blättermeldungen zufolge untersucht die Kriminalbehörde von Hildesheim, sowie die Landjägereien von Harsum und der umliegenden Bezirke seit einigen Tagen **eine aufsehenerregende Angelegenheit, die in ihren Weiterungen an die Entführung des Lindbergh-Kindes erinnert.** Seit dem 19. März wird der 13 Jahre alte Schüler Ludolf Ulgermissen aus Harsum vermißt. Vor einigen Tagen ist nun ein Erpressungsversuch unternommen worden, wobei ein oder mehrere Personen in einem Brief die **Zahlung von 1000 Reichsmark forderten**, wenn die Eltern ihr Kind lebend wiedersehen wollten. Den Erpressern muß bekannt gewesen sein, daß der Vater des Knaben Verwalter der Poststelle in Harsum ist, also immer bares Geld zur Hand hat. Der Vater setzte sich sofort mit der Landjägerei in Verbindung. Ein Beamter, der etwa die Statur des Vaters des Knaben hatte, hinterlegte auf dem genannten Platz einen Umschlag, der allerdings keine echten Scheine enthielt, sondern altes Notgeld. Man wartete etwa eine Stunde als plötzlich aus einem Straßengraben ein Mann auftauchte. Ein Landjäger rief ihn an. Der Unbekannte lief jedoch rasch zu dem Umschlag und entfloh dann in der Dunkelheit. Die Beamten feuerten eine Anzahl von Schüssen hinter dem Fliehenden her. Man hörte mehrere Aufschreie und nimmt daher an, daß der Erpresser getroffen worden ist.

In zwölfter Stunde

Roman von Hans Otto

Urheberrechte: Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Das Ergebnis der dritten, vierten und fünften Runde wurde an der Zeittafel veröffentlicht. Jedesmal erschien Dieters Nummer an erster Stelle, während Detten nur an zweiter, dritter, ja sogar an vierter Position einkommen konnte; dann besserte er sich jedoch. Er rückte auf den zweiten Platz vor, hielt ihn, und nunmehr schien das ganze Rennen nur noch ein Duell zwischen den beiden Reichlinwagen zu sein.

Da trat zum Erstaunen aller der Fall ein, daß Dieters Name auf der Tafel fehlte. Isa war entsetzt, daß Dieter die Runde überhaupt nicht beendet hatte. Was war geschehen? Reichlin verließ aufgeregt seinen Platz und eilte, gefolgt von Isa, zur Bahnleitung.

„Wo ist Helling?" fragte er nervös. „Mein Fahrer ist nicht eingekommen. Ist ein Unglück geschehen oder was liegt vor?"

Niemand konnte ihm befriedigende Auskunft geben. Die Telefone traten in Tätigkeit, die ganze Bahnstrecke wurde abgefragt, doch von keiner Stelle kam die Lösung des Rätsels.

„Er muß doch irgendwo geblieben sein!" sagte Isa ganz verzweifelt, mit Tränen in den Augen.

Da schrie plötzlich eine Stimme:

„Helling hat Reifenschaden gehabt, ausgewechselt, und liegt schon wieder im Rennen."

Mit einem Schlage war die Situation geklärt, die Depression, die Reichlin, und vor allem Isa, befallen hatte, war etwas abgeebbt, jedoch nicht ganz verschwunden; der Zeitverlust, den Helling erlitten hatte, erschien uneinbringlich. Noch lag ja Detten im Vordertreffen, das war für Reichlin immerhin ein Trost, aber nicht für Isa, in der nur der eine Gedanke lebte, Dieter Helling möge das Rennen gewinnen.

„Verflucht nochmal, Kramer, daß uns das passieren mußte," schimpfte Dieter, als er sich nach geheiltem Schaden von neuem auf seinem Führersitz niederließ. „Na, bisher sind wir spazieren gefahren, aber jetzt sollen die Jungs mal erleben, was es heißt, ein Rennen zu fahren. Sitz fest, Korporal, du fährst das schnellste Rennen deines Lebens!"

Wie die Windsbraut jagte er davon; der Kompressor heulte, und allen, die ihn an sich vorbeiflitzen sahen, stand das Herz still. So etwas von Tollkühnheit beim Nehmen der Kurven, durch die er den Wagen mit angeblockten Hinterrädern schleuderte, hatte noch niemand erlebt. Die weiblichen Zuschauer kreischten auf vor Schrecken und die Männer brüllten in ihrer Erregung: „Wahnsinn! Wahnsinn!" Von Grauen gepackt starrten die Zuschauer dem wie ein Blitz vorbeirasenden Wagen nach. Das konnte doch unmöglich gut enden, ein furchtbares Unglück war unausbleiblich. Manch einer sah schon im Geiste den sich überschlagenden Wagen, unter dem man die verstümmelten Leichen der beiden tollwütigen Fahrer fand.

Rasende Beifallssalven dröhnten von der großen Zuschauertribüne, als die Zeittafel Hellings Namen wieder an erster Stelle brachte und es gleichzeitig erkennbar wurde, daß Dieter nicht nur den Zeitverlust eingeholt, sondern seine Bestzeit noch um ein beträchtliches unterboten hatte.

Und doch sollte alles bisher von Dieter Helling Gezeigte noch in den Schatten gestellt werden. Er war nicht der einzige, dem ein Zwischenfall die Fahrt gehemmt hatte. Reifenpanne war eins der kleinsten Hindernisse gewesen; es hatten sich viel schwerere Schäden ereignet, wodurch mehrere seiner Konkurrenten aus dem Rennen geworfen wurden. Der Alfa-Romeo mit Zironni am Volant, der so erfolgversprechend begonnen hatte, mußte in der Kurve wegen Hinterachsenbruch aufgeben, ein französischer Bugatti geriet bei einer gefährlichen Ecke an einen Baum, die Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Differential-Schaden, Oelrohrbruch und andere unvorhergesehene Zufälle hatten ihr Unwesen getrieben und die Hoffnungen manches mit besten Aussichten gestarteten Fahrers zerstört.

Dieter fand glücklicherweise beinahe überall freie Bahn, er holte aus seinem Motor heraus, was dieser nur immer zu leisten imstande war. Wem es bisher noch nicht klar gewesen war, der mußte jetzt einsehen, daß dieser Fahrer sein Leben für den Sieg einsetzte.

„Ich mag schon garnicht mehr hinsehen, wenn dieser Mensch vorbeifährt! Ich kann den Anblick nicht mehr ertragen," wimmerte Frau Cornelia, ganz fassungslos darüber, daß Dettens Aussichten mit jeder Runde sanken.

„Wie kannst du nur so etwas sagen," antwortete ihre Stieftochter, die vor Freude rein außer sich war. Sie winkte Dieter zu, und warf Blumen hinunter auf die Bahn, sobald er auftauchte.

„Ich weiß wahrhaftig nicht, wozu wir noch immer in der Luft herumsegeln! Wir arbeiten tatsächlich nur für den Verschnitt! Es ist doch ewig dasselbe: Dieter liegt dauernd in Führung! Wir könnten bequem mit irgend einem Rundenende Schluß machen. An dem Verlauf wird sich ja kaum noch etwas ändern."

„Sie haben zwar recht, lieber Herr Bartelt, aber ich brächte es, weiß Gott, nicht fertig, davonzufliegen, ohne das Ende gesehen zu haben; außerdem kann es sich ja nur noch um ein paar Runden handeln."

„Sehen Sie, da kommt er gerade wieder angesaust. Es gäbe zwar eine schöne Aufnahme, aber du lieber Gott, die Leute im Kientopp werden stöhnen, wenn sie nur immer Dieter Hellings Wagen sehen. Ich nehme ihn nicht mehr auf."

Elli flog mit dem Auto in gleicher Linie; es war ihr eine unbeschreibliche Freude, zu sehen, wie ruhig und sicher Dieter trotz des unheimlichen Tempos die Bahn durchfuhr.

„Herr Bartelt, Herr Bartelt! Jetzt wird es gleich ein wunderschönes Schauspiel geben! Vor Dieter liegt ein grüner Rennwagen, ich glaube, es ist ein französischer Verbier! Wie er den jetzt überholen wird!"

„Der ergibt sich aber nicht so leicht! Sehen Sie doch, wie er sich wehrt, und er hat die Innenseite. Das bringt ihm an der nächsten Kurve bestimmt Vorteil. Aber es wird ihm nicht viel nützen. Immerhin ein kleines Duell! Ich mache Aufnahme!"

Bartelt begann zu kurbeln. Elli gab Gas, um über den beiden Fahrzeugen zu bleiben. Die Entfernung zwischen dem französischen Wagen und Dieter wurde immer kleiner; er preschte heran. Man merkte, Dieter wollte noch vor der Kurve die Innenbahn haben. Aber der Franzose war zähe. Nur wenige hundert Meter trennten sie noch von der Kurve; Dieter mußte sein Vorhaben aufgeben. Er kam und kam nicht vorbei. Nun wollte er ersichtlich die Kurve so kurz wie möglich nehmen.

(Fortsetzung folgt.)